

MICHAEL J. ROADS

Von der **Illusion**
zur **Erleuchtung**



Von der Illusion zur Erleuchtung

Michael J. Roads

Inhalt

Widmung und Hommage	6
Würdigung und Dank	8
Vorwort der Übersetzerinnen	10
Einleitung	12
Die Kunst des Zuhörens	16
Das Neue und das Gleiche	27
Was es bedeutet, Mensch zu sein	36
Bedingungslose Liebe	42
Wissen und Verstehen	50
Die Kraft des Vertrauens	59
Geben und Erhalten	68
Die Zeit	74
Die Kraft der Worte	82
Arbeit und Arbeiten	88
Angst und Unsicherheit	97
Leben und Sterben	105
Über die Ehe	114
Über Beziehungen	121
Verbrechen und Strafe	126

Intelligenz und Intellekt	133
Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten	139
Emotionale Anhaftung – emotionales Gleichgewicht	145
Innere Harmonie und Hingabe	152
Gebet und Religion	159
Eine metaphysische Welt	165
Intelligenz, Weisheit und der Intellekt	173
Über Schmerz und Leiden	179
Die Evolution des Bewusstseins	187
Gut und Böse – Richtig und Falsch	197
Universelles Gleichgewicht	204
Eine Frage der Gesundheit	215
Gedanken und Gefühle	223
Die Metaphysik der Natur	230
Unerleuchtet und erleuchtet	240
Schlusswort	248
Sprich uns von der Liebe	249
Quellennachweis der Zitate von Khalil Gibran:	251

... EINS ...

Die Kunst des Zuhörens

Du kannst dich nicht in den Augenblick hineindenken. Du kannst dich nur aus ihm herausdenken. Um zuzuhören, musst du bewusst im Augenblick verankert sein.

Michael J. Roads

Die Sonne ist von einer verwaschen blassen frühmorgendlichen Farbe, während ich langsam durch einen Teil meines Gartens gehe. Ich seufze. Heute könnte ein ziemlich anstrengender Tag werden. Ich erwarte einige Besucher, die mit mir über den Sinn des Lebens zu sprechen wünschen!

Leben! Ich kann mich daran erinnern, als mein Leben mein eigenes war. Aber etwas Schleichendes kam mit der Erleuchtung, etwas, das zu denken scheint, dass ich nicht länger mein persönliches Eigentum bin, etwas, das zu denken scheint, dass ich ein öffentliches Gut geworden bin ... oder zumindest ist es die Öffentlichkeit, die sich für das interessiert, was ich lehre.

Mir wurde versichert, dass dies recht wichtige Leute seien – was immer das bedeutet. Während also meine Weigerung recht ungehobelt gewesen wäre, konnte ich immerhin wählen, wo wir uns treffen ... in meinem Heim und Garten. Ich bin dafür bekannt, dass ich meine kostbare Zeit zuhause sehr genieße.

Meine Frau Carolyn und ich sind sehr beschäftigte Leute, wir reisen jedes Jahr in viele Länder, und so ist meine Zustimmung zu

diesem Treffen recht ungewöhnlich. Ich habe ein sehr mitfühlendes Organisationsteam, das mich für einen ziemlich beschäftigten Mann hält. Angesichts der Zeit, die ich/wir mit Reisen und dem Präsentieren meiner fünftägigen Seminare in der ganzen Welt verbringen und dem Schreiben von Büchern, während ich zuhause bin, und dem gelegentlichen Webinar dazwischen denke ich, dass ich das wohl bin.

Nichtsdestotrotz ist beschäftigt zu sein ein Bewusstseinszustand, und ich habe nichts von dieser geschäftigen Verwirrung in mir. Während ich also fortwährend mit vielem beschäftigt bin, bin ich in Wirklichkeit innerlich sehr entspannt.

Trotzdem hoffe ich, dass sie keine oberflächlichen Menschen, voller Selbstgefälligkeit sind, denn wenn sie das sind, wird dies wahrscheinlich recht bald enden. Mir wurde versichert, dies seien sie nicht, also wähle ich, dieser Versicherung zu vertrauen.

Ein wehmütiges Lächeln umspielt meine Lippen, während ich die Ironie meines Lebens bedenke. Ich bin ein recht privater Mann, der irgendwie recht öffentlich geworden ist. Oh, es gibt niemanden, den ich beschuldigen könnte, nur mich selbst, und ich weiß, dass ich schuldlos bin. Das Leben nimmt seinen eigenen Lauf!

Ich bin ein Mann, der die Weisheit der bedingungslosen Liebe lehrt, also wähle ich, bedingungslos zu akzeptieren, wie der Tag sich entfalten wird. Inzwischen bleibt mir noch etwas Zeit vor ihrer Ankunft.

An unserem Seerosenteich stehend, beobachte ich die großen roten Libellen, wie sie die Wasseroberfläche kurz berühren, bevor sie sich auf einer Blüte niederlassen.

Die Oberfläche kurz berühren, sinniere ich. Das ist die Art, in der so viele Menschen ihre Leben leben ... sie berühren nur kurz die Oberfläche. Das ist Libellen dienlich, aber den Menschen nicht. Wir müssen die Tiefen ergründen.

Und das ist meine Leidenschaft, meine Spezialität. Ich liebe es, die tieferen Mysterien des Lebens zu erkunden, nicht so sehr, sie zu verstehen, aber sie zu erfahren.

In meinem metaphysischen Körper erforsche ich das Multiversum. Ich bin zu einem bewussten metaphysisch Reisenden geworden. Ich benutze den Begriff bewusst, einfach, weil alle nachts, während sie schlafen, in ihren Astralkörpern reisen, wenn auch vergleichsweise wenige dabei bewusst und sich des Geschehens gewahr sind.

Allerdings unterscheidet sich mein metaphysisches Reisen davon sehr. Mein physischer Körper ist währenddessen wach, nicht schlafend. Ich habe gelernt, mit der gleichen Leichtigkeit aus meinem physischen Körper auszusteigen wie physisch aus einem Auto. Ich lächle ... tatsächlich ist es noch leichter, als aus einem dieser neuen niedrigen modernen Stadtautos auszusteigen. Den Körper metaphysisch zu verlassen, hat eine tiefe Ebene bewusster innerer Entspannung zur Folge.

Viele Menschen denken, sie seien ihr Körper, aber das ist ein Irrtum. Wir sind nicht unsere physischen Körper, wir sind nicht einmal wirklich physisch, wir sind reine metaphysische WESEN. Ich erwäge, dass metaphysisch gesehen der durchschnittliche Mensch – wenn es einen solchen gibt – ungefähr dreimal so groß ist wie sein physischer Körper. Wenn ein Mensch spirituell hoch entwickelt ist, kann der metaphysische Körper sogar bis zu zehn Mal so groß sein wie sein physischer Körper.

Ich habe in der Schule gelernt, dass der Körper das Bewusstsein enthält, und bis zu einem gewissen Grad trifft das zu, aber es ist nicht die ganze Wahrheit. Genauer gesagt umhüllt, enthält und füllt der metaphysische Körper den gesamten physischen Körper mit seiner metaphysischen Substanz. Mit anderen Worten, wir sind keine inner-körperlichen Menschen, wie fast jeder zu glauben scheint, wir sind außer-körperliche Wesen, die eine inner-körperliche Erfahrung haben, die wir Leben nennen.

Was also ist das Leben? Das flüchtige Erlebnis, wie die meisten Menschen ihr Leben erfahren, ist nur ein kleiner Ausschnitt von etwas weit, weit Größerem. Wir sind vollkommen dafür ausgerüstet, eine weit größere Erfahrung des Lebens zu machen, als es die meisten Leute gegenwärtig tun, doch das Leben ist im Augenblick ... und die Menschen sind selten in dieser exklusiven Zone der reinen, bewussten Schöpfung.

Ich werfe einen Blick auf meine Armbanduhr ... hm, zehn Minuten vor acht, fast Zeit für meine Gäste.

Ich gehe hinauf zum Haus, über die Außentreppe zu unserer Veranda. Wieder einmal lächle ich vor Vergnügen. Vor langer Zeit habe ich unseren ehemaligen Swimmingpool zu einem Fischteich umgewandelt, und ich beobachte, wie eine überraschte Wasseragame ins Wasser stürzt. Das muss eine fremde sein, unsere sind ziemlich zahm. Vielleicht ist es ein Männchen auf Brautschau, das unsere Weibchen beäugt.

Dieser lebenserfüllte Teich mit seinen Goldfischen, roten Schwerträgern und anderen Fischen macht uns so viel mehr Freude als gelegentliches Schwimmen in einem sterilen Schwimmbekken. Wir züchten auch die australischen Wasseragamen, um sie an den verschiedenen Teichen freizulassen; pure Reptilienniedlichkeit ... besonders die Jungen!

„Deine Besucher haben im Voraus angerufen und angekündigt, dass sie in ein paar Minuten da sein werden!“, teilt mir meine lebenswürdige Frau Carolyn mit, als ich ins Haus komme. „Wenn du möchtest, fülle ich den Wasserkocher, dann ist er bereit, wenn sie ankommen?“

Ich nicke: „Ja, bitte. Tee oder Kaffee scheint die traditionelle Weise zu sein, in der man Menschen begrüßt, also warum nicht. Das ist ein guter Eisbrecher.“

„Und Michael ... sei nett“, sagt sie zu mir.

Ich schmunzle. „Es ist okay, ich habe mich meinem Schicksal ergeben.“

Carolyn weiß ganz genau, dass wir beide unsere private Zeit zuhause genießen, wenn wir nicht gerade durch die Welt reisen, aber sie hatte das Gefühl, dass die Begegnung mit diesen Menschen wichtig sei. Ich vertraue ihrem Urteil, also stimmte ich zu. Die ‚sei nett‘- Bemerkung war eine Mahnung, mich zu benehmen – da ich bekannt dafür bin, dass ich ein kleines bisschen heftig werden kann, wenn ich das Gefühl habe, dass der Anlass es erfordert. Mich haben Menschen noch nie beeindruckt, die mit der Behauptung um einen Besuch bitten, dass sie hören wollen, was ich über das Leben zu sagen habe, und dann während der vereinbarten Zeit ununterbrochen über sich selbst sprechen. Aber, wie ich bereits andeutete, geschieht dies selten.

Die Haustürglocke läutet energisch und ich lächle. Ich mag Menschen, die sich nicht scheuen, ihre Ankunft mitzuteilen. Dies geht einher mit einem starken Selbstbewusstsein. Manche klopfen mit ihren Fingerknöcheln sachte an die Tür oder läuten die Glocke nur einmal sanft. Für mich erzeugt das sofort den Eindruck von Scheu und Schüchternheit, einhergehend mit einem schwachen Selbstbewusstsein. Aber vielleicht, wie Carolyn schon oft gesagt hat, bedeutet es einfach, dass sie höflich sind!

Carolyn öffnet die Tür und bittet fünf Menschen herein, drei Männer und zwei Frauen. Ich nähere mich ihnen und sehe die eifrige Begeisterung in ihren Gesichtern, als sie mich begrüßen.

„Hallo, ich bin Todd, ich bin Phykologe ...“, beginnt er, bevor ich ihm das Wort abschneide.

„Bitte, eure Namen reichen mir. Ich will wirklich nicht wissen, womit ihr euren Lebensunterhalt verdient.“

Folglich schüttle ich zunächst Todd die Hand, ein kleiner Mann mit offenem Gesicht und eingebautem Lächeln, blondem Haar,

blauen Augen und von stabiler Statur, wahrscheinlich Anfang vierzig. Als nächstes kommt Anita, eine schlanke Brünnette mit einem fröhlichen Gesichtsausdruck und einer entspannten, einnehmenden Art. Sie ist Anfang zwanzig. Marsha, um die Dreißig, ist kräftiger gebaut, hat sehr dunkles Haar und ist ernster, während sie mir die Hand schüttelt. Bill wirkt sehr groß, sehr hager, während er mich überragt, mit ernstem Gesichtsausdruck und durchdringenden blauen Augen. Er ist in einem ähnlichen Alter wie Peter, dem dritten Mann, der wohl Ende vierzig ist. Peter ist auch groß, mit einem kräftigen Körper und einem eigensinnigen Zug um die Mundwinkel. Er hat eine etwas dunklere Gesichtsfarbe als die anderen und strahlt eine gewisse Unsicherheit aus.

Todd und Bill schütteln mir die Hand, als seien sie entzückt, mir zu begegnen, Peters Händedruck enthält ein starkes Zögern. Ganz anders bei den Damen, kräftiger Händedruck und breites Lächeln. Alles in allem haben sie einen guten Eindruck gemacht. Energetisch kann ich wahrnehmen, dass dies gut verlaufen sollte – das Potential ist groß.

Sobald Carolyn sich vorgestellt hat und während die anderen sich in ihrer liebevollen Energie entspannen, gehe ich, um den Wasserkocher einzuschalten. Wir wissen beide, dass Menschen sich bei Carolyn besser entspannen als bei mir. Es ist eine Sache der Energie. Meine Energie ist stark, offenbar anfangs zu stark für manche Menschen. Sie brauchen Zeit, um sich daran zu gewöhnen. Carolyn dagegen ist so gütig und liebevoll und entwaffnend und gastfreundlich, dass sie einen wütenden Bullen beruhigen könnte. Also führt sie die Gäste zu ihren Plätzen, während ich von der Küche aus Bestellungen für Tee oder Kaffee aufnehme.

Als alle mit ihrem Getränk in der Hand bequem sitzen, schenke ich ihnen allen mein leutseligstes Lächeln. „Also, was genau ist der Grund für diesen Besuch? Wie ich es verstanden habe, wollt ihr mich nach dem Unterschied fragen zwischen einer erleuchteten

Lebensweise und einem normalen alltäglichen Lebensansatz. Trifft das den Kern? Vielleicht könnt ihr das ein bisschen mehr erläutern.“

Todd, der als erstes spricht und deutlich nicht durch mich eingeschüchtert ist – was mir gefällt – erklärt: „Ohne unsere Berufsqualifikationen mitzuteilen, lass mich zumindest sagen, dass wir alle Teil eines größeren Netzwerks sind, das uns befähigt, einer großen Anzahl von Menschen, deren Leben ein echter Kampf ist, zu helfen und sie zu motivieren. Wir geben ihnen all die übliche Unterstützung im Alltag, und das hilft auch, aber das Erforschen der Probleme anderer Menschen hat uns gezeigt, dass wir dieselben Probleme wie sie haben, wenn auch – glücklicherweise – in einem geringeren Maße. Einige von uns haben darüber diskutiert und entschieden, dass wir mit einem Menschen sprechen wollen, der über eine Innenansicht des Lebens verfügt, über Weisheit und Sehvermögen ... und, äh, eine tiefere Erfahrung des Lebens, die uns eindeutig fehlt.“

Anita meldet sich energisch zu Wort: „Wir wollen einen erleuchteten Einblick in das Leben bekommen. In das, was das Leben ist, was es bedeutet und vor allem, wie man es lebt. In dieser Absicht haben wir eine Liste von Themen gemacht, von denen wir gerne hätten, dass du über sie sprichst. Und, um ganz ehrlich zu sein, waren wir ziemlich aufgeregt, als du zugestimmt hast, dies mit uns zu machen. Also, großen Dank dafür. Und ich entschuldige mich dafür, dass die Liste jedes Mal länger wurde, wenn wir sie betrachteten und noch mehr hinzufügten.“

Ich schmunzle. „In diesem Falle ist es gut, dass wir das nicht um eine weitere Woche aufgeschoben haben. Es wäre eine endlose Liste geworden.“

„Oh, und hast du etwas dagegen, wenn ich es aufnehme?“, fragt Marsha.

„Es ist wahrscheinlich auch gut, dass du das tust“, sage ich. „Aber bitte erinnere dich daran, dass das, worüber ich spreche und

was ich sage, nicht notwendigerweise das ist, was du hören wirst.“

Marsha sieht genauso verwirrt aus wie die anderen. „Äh ... ich verstehe nicht, was meinst du?“, fragt sie.

Ich lächle. „Okay, auf geht’s, die erste Runde beginnt.“

„Aber, äh, wir haben noch gar kein Thema vorgeschlagen“, sagt Peter und sieht dabei ziemlich verzweifelt aus.

„Nein ... habt ihr nicht. Aber zunächst einmal müsst ihr genau wissen, was ich meine, wenn ich euch darum bitte zuzuhören. Ich erwarte, dass ihr dem genau zuhört, was ich sage – und euch in Bezug auf meine Worte nicht auf das Aufnahmegerät verlasst.“

Wenn ich mit euch spreche – wie gerade jetzt – spreche ich im Augenblick. Wenn ihr mir genau zuhört, denkt ihr nicht – und ohne jeden Zweifel, denkt ihr! Menschen denken, während sie zuhören, aber wenn sie dies tun, hören sie nicht wahrhaft zu, sie hören nur.

Lasst es mich so ausdrücken: du kannst dich aus dem Augenblick herausdenken, aber nicht in ihn hinein.

Wenn ich spreche, spreche ich nur im Augenblick. Das bedeutet, dass, wenn ihr mir zuhört, ihr innerlich still seid. Auf diese Weise verbinden wir uns.

Doch wenn ihr denkt, während ich spreche, verbinden wir uns nicht, also werdet ihr das meiste von dem vergessen, was ihr gehört habt, während ihr nicht zugehört habt.“

Ich lächle sie an. „Dies gilt jedoch als normal. Vorsicht vor der Normalität.“

„Aber ... sicherlich werde ich mich an deine Worte erinnern, wenn ich sie höre“, protestiert Todd. „Das ist Teil meiner Ausbildung.“

„Oh, bestimmt. Du wirst dich vielleicht gut an ein kleines Gespräch erinnern. Aber während einem meiner Intensivseminare spreche ich in anderthalbstündigen Sitzungen, so ziemlich den ganzen Tag, während fünf Tagen. Viele Teilnehmer sind am Ende